

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

20.2.1903 (No. 41)

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonntags und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf.) wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 20 Pf., mit Postgeld 3 M. 65 Pf. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Stern und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamen 50 Pf. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.  
Redaktion und Expedition:  
Königsplatz Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitungs-Nr. 798.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

### Der Konflikt mit Rom.

Paris, 15. Febr.

Ein schwerer Konflikt, der sich eigentlich nur um ein Wort dreht, besteht nun definitiv zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan. Am 9. Juni 1902 wurden (unter Waldeck-Rousseau) die zwei Konventionen für die frei gewordenen Bischofsstühle von Annecy und Carcassonne von der französischen Regierung vorgeschlagen und von Rom aus genehmigt. Trotzdem sind die beiden Verträge noch bis zur Stunde ohne Oberschied, da der vom Ministerpräsidenten unterzeichnete Staatsrat den Text der päpstlichen Ernennungsbulle zurückweist. Dieser Text lautet (wie üblich): „Aemilius Loubet, praeses rei publicae Gallorum nominavit nobis (folgt der Name des Bischofs)“ (Der Emil Loubet, Präsident der französischen Republik hat uns vorgeschlagen) — das war der genaue Sinn, als das Konordat abgeschlossen wurde. — Herr Combes und der Staatsrat meinen nun, daß die obige Formel ein Wort zu viel enthält, nämlich „nobis“. „Nom navit nobis“, sagt der Vatikan, „nominavit“ allein die französische Regierung. Die Formel des Vatikans verteilt die Rollen bei der Ernennung eines Bischofs so, wie sie das Konordat definiert, d. h. die Regierung schlägt die Kandidaten vor, und Rom ernannt und setzt sie in die kanonischen Rechte ein. „Fällt das Wortchen nobis“ weg, so ernannt die Regierung die Bischöfe, und Rom bestätigt sie noch. So wenigstens wird dieser Wortstreit, der dann zu einem Prinzipienkampf von allgeringster Bedeutung auswüchse, in den bisherigen offiziellen Kreisen interpretiert. Was die zwei oben genannten und noch nicht investierten Bischofskandidaten betrifft, so sind sie seit längerer Zeit ohne jeglichen Gehalts, da sie ihr früheres Amt niedergelegt haben und das neue nun nicht ausüben können. Eine kleine Nebenkommission, um die sich die Regierung weiter kümmert und der Finanzminister höchstens noch im Stillen sich freut.

Korrespondent in Rom hatte eine Unterredung mit einem Prälaten, wonach eine Uebereinkunft damit möglich würde, daß man in der genannten Formel nicht das Wort „nobis“ frische, sondern den gesamten Text umgestaltete, so daß beide Gewalten eins und für allemal klar und aufgrund des Konordates definiert würden. Dieser Text lautete: „Aemilius Loubet Praeses Reipublicae Gallorum, iuxta conventionem factam cum primo Consulo, anno 1801, nominavit. . . Das alles klingt sehr subtil und würde spätere Konflikte wohl kaum vermeiden, da eben die Konvention zwischen Napoleon I. und Rom an der Seine jacobinisch interpretiert wird, wie aus einer offiziellen Note im „Temps“ erst vor zwei Tagen klipp und klar gelangt hat. Es heißt da u. a.: „Das Ernennungsrecht der Regierung schließt die Pflicht einer vorherigen Verständigung mit Rom über die Kandidatenwahl nicht in sich. Combes will dieses Recht, das er schon als Kultusminister im Jahre 1895 vertreten hatte, in seiner gesamten Tragweite aufrecht erhalten.“ Die Ansichten gehen also nicht allein über den Text der traditionellen Formel, sondern direkt über den Ursprung des Bischofsamtes auseinander. Unter solchen Umständen ist eine friedliche Beilegung des Falles mit dem gegenwärtigen Kabinett nichts weniger als wahrscheinlich.

Schule gelassen. Die Regierung und Gesetzgebung lassen dem Eltern die freie Wahl, ihre Töchter in die eine oder die andere Schule zu schicken. Wenn der Bischof und die Pfarre die katholischen Eltern ermahnen, nicht ohne Not die Kinder in die konfessionslose Schule zu schicken, so bestreiten sie keine staatliche Vorschriften, sondern fordern nur eine pflichtgemäße Vermeidung der vom Staate gelassenen Wahlfreiheit auf. Es ist kein Verstoß gegen Angelegenheiten des Staates, wenn man abmacht von Dingen, die der Staat nicht vorkauft, und erlaubt zu tun, die der Staat gestattet. Die Eltern haben die Wahl, aber es ist kein Verstoß gegen Angelegenheiten des Staates, wenn der Pfarre entgegen, wenn er die Rechte ermahnt, am Sonntag Vormittag in die Kirche zu gehen, statt auf der Eisenbahn herumzufahren. Oder ein anderes Beispiel: Der Staat läßt die Wiederbekehrung von gesetzlich geschiedenen Eheleuten zu; die katholischen Geistlichen aber legen und predigen, daß es eine schwere Sünde sei und von der Losprechung ausschliesse, wenn ein „Geschiedener“ sich bei Lebzeiten des ersten Gatten wieder verheiratet. Darin hat bisher kein Mensch einen Verstoß gegen eine Angelegenheit des Staates finden können. Der Staat läßt die Wiederbekehrung zu, aber er fordert sie nicht; ebenso läßt er den Versuch der katholischen Eheschule zu, aber er fordert ihn nicht. Jeder Bürger hat also das Recht, vor diesen freigelegenen Handlungen zu warnen, und die Bischöfe und Pfarre haben unter Umständen die Pflicht, das zu tun.

Zentrumsparthei. In der „Augsb. Abendztg.“ tritt nämlich jetzt einer auf, der „nachweist“, daß das Zentrum der „Kgl. Hoheit den Prinzregenten zum Austritt wüßigen wolle.“ Das ist schon am 20. Februar d. J. gelaufen worden. Die „Augsb. Abendztg.“ sagt, „eine im bayrischen Zentrum viel vermögendere und sehr bekannte Persönlichkeit (von Orterer ist gemeint), habe jüngst im engeren Freundeskreise erzählt, wenn der Negent sich nicht wüßigen zeige, werde ihm „das Zentrum das Negent schon verteilen.“ Diese Persönlichkeit, den die „Augsb. Abendztg.“ auch als „hohen Herrn“ bezeichnet, heißt, so schreibt man der „Augsb. Postztg.“, turnbold über beratige Intimationen, die zu ungeschickt vorgebracht werden, um auch nur eine Spur von Negent zu erwecken. Die Negentparthei ist der Wunsch vieler, den wir oft genug in der „Augsb. Postztg.“ vertreten haben. Doch das ist Sache des Königs. Allein dem Wunsch darf man lauschen. Und es ist eben das bekannt, daß die, welche diese Meinung haben, mit ihr die Intention verbinden, die überlange Negentparthei möge mit dem Königtum Leopold I. abschließen, unser Prinzregent möge für die langen Jahre seiner Herrschaft in der Geschichte als König von Bayern eingetragener sein. Das ist ein warmherziger, patriotischer Wunsch, der insbesondere vom Abg. Dr. Schädeler begehrt wird, sich leider nicht vertritt, aber dieser gemeinen Intimation direkt entgegensteht. Diese Gemeinheit, welche feiger Weise hinter dem Rücken zu denzungen und zu verleumden sucht, kennt nicht die Aube eines guten Gewissens. Das Zentrum will mit dem Negenten Leopold andere Verhältnisse schaffen; es ist sein einziges Streben, das Volk in ehrliebe Fühlung mit dem Prinzregenten zu bringen, die „dunkle Mauer“ und das einseitig liberale, der Volkswacht widerstrebende System zu befeitigen. Eben berichten die „M. N. N.“ von dem Bericht, das Ministerium Gralsheim habe seine Demission eingereicht und bemerkt dazu, das Bericht sei wohl unangebracht und stamme wahrscheinlich von dem Kampf des Zentrums gegen dasselbe her. Der „Schwab. Merkur“ meint, dem Ministerium bleibe schließlich nichts übrig, als in einer Neuwahl (also Auflösung der Kammer) an die Hände des Zentrums und die Gebrüder zu appellieren und auf diese Weise das Zentrum zu schwächen, d. h. aus der Mehrheit zu bringen. Ob dieser Vorschlag dem Zentrum unangenehm ist? Wir glauben nicht. Jedenfalls aber beweisen diese liberalen Vorkommnisse, daß nichts unrichtiger ist, als die liberale Behauptung, der Kampf des Zentrums beruhe das Ministerium Gralsheim gar nicht.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Febr. In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsanstalts des Jahres kommt Abg. Dr. Eüger (frei. Volksp.) noch einmal auf den Ausschluß von Genossenschaften auf dem Kreisausschuss-Beschluss zurück und weist den Sozialdemokraten vor, daß sie ihm das Wort im Munde verdrehen. Der Ausschluß sei aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt. Abg. Schwarze (Zentr.) befragt die baldige Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe und verteidigt die Politik des Zentrums gegen die sozialdemokratischen Angriffe. Abg. Dr. Söder fragt an, ob der Ausspruch: „Christlich-sozial ist unsinnig“ authentisch sei. Die Christlich-sozialen Bewegung habe in England sehr viel zur Verhütung der Arbeiterbewegung beigetragen. Die Sozialdemokraten bezeichnen den Verdienst der Unternehmer als Mühe und Schandgeld, wenn aber die Sozialdemokraten selbst Geschäfte machten, so sei das etwas anderes. Abg. Reichardt (Soz.) wünscht etwas weniger Ueberehebung seitens Schäfers und bittet die Berichte der Gewerbaufsichtskammern in Sachverhaltungen.

### Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 19. Februar.

#### Eine kleine Kulturkampfschnee

möchten die Nationalliberalen verantworten. Der Herr Bischof von Trier hat sich, wie bereits berichtet, genötigt gesehen, ein ärgeres Verbot, das katholischen Eltern unterlag, ihre Kinder der dortigen „paritätischen“, d. h. konfessionslosen staatlichen höheren Mädchenschule zuzuführen, aufs neue einzuschränken. Da noch zwei katholische höhere Mädchenschulen in Trier beständen, so haben katholische Eltern keine Ursache, ihre Kinder in die konfessionslose Anstalt, die überdies zu manchen Beschwerden Anlaß gegeben, zu schicken. Das „Mitteldeutsche Volksblatt“ erhebt vorläufig Einspruch dagegen, daß es sich hier um einen geistlichen „Lebergriff“ handle. Das Blatt schreibt: „Der Kanonparagraph setzt voraus, daß Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande der Erörterung gemacht werden. Die erste Frage ist also, ob es sich hier um eine Angelegenheit des Staates handelt. Die „Nat. Anz.“ klammert sich dabei an den äußerlichen Umstand, daß die fragliche Schule, die angeblich paritätisch und in Wirklichkeit konfessionslos ist, zwar von der Stadt begründet, aber seit 15 Jahren verstaatlicht ist. Ist durch diese Verstaatlichung in dem Wesen der Schule etwas geändert? Von einer „Angelegenheit des Staates“ könnte man doch höchstens dann reden, wenn der Staat es zu einem Bestandteil seiner Schulpolitik machte, konfessionslose höhere Mädchenschulen zu gründen, und also auf diesem Gebiete ein ähnliches staatliches Schulmonopol begründete, wie auf dem Gebiete der Volksschule. Das ist aber nicht der Fall. Diese Trierer Schule unter staatlicher Firma ist eine Besonderheit, eine vereinzelte Anstalt, aber keine „Angelegenheit“ des Staates. Höhere Mädchenschulen können auch von Privatpersonen, Genossenschaften oder Gemeinden begründet werden, und der Staat hat auch als Oberbegriff in Trier selbst eine katholische Schule dieser Art neben der paritätischen

### Zur Lage in Bayern.

Der Kampf geht weiter. Mit welchem Aufwand stiltlicher Entschlossenheit auf die offizielle „Eubd. Reichst.“ die Unterstellung zurückgewiesen, daß die Verstaatlichung des Negenten-Domes an den Grafen Bülow in den „Mittl. Neue. Nachr.“ auf den Ministerpräsidenten zurückzuführen sei. Auch die „Mittl. Neue. Nachr.“ selbst beteiligten sich an dieser Komödie. Und doch steht heute unüberzweifelhaft fest, daß der Antrag zur Verstaatlichung direkt vom Ministerpräsidenten ausging, und zwar an den Mitarbeiter der „Eubd. Reichst.“, der aber Politik auf eigene Faust machte und am Morgen des Zentrums-Parlamentes in dem großen Münchener Saale die „Proklamation“ verles. Die liberale Presse ist darüber sehr kleinlaut geworden und sucht in ihrer Trost- und Mitleidsgefühl dem Feldzug und der Sege gegen das Zentrum eine neue Richtung zu geben, reitet sich dabei aber noch tiefer in die Tiefe; denn sie beginnt mit ganz niedrigen Verleumdungen der

### Dem Silberjubiläum Papst Leo XIII.

zu seinem 50jährigen Regierungsjubiläum.  
20. Februar 1878—1903.  
(Nachdruck verboten.)  
Voh heil'ger Vater Dich begrüßen  
zu Deinem Silberfest! heil!  
Was legen uns Deinen Füßen  
Den Inbegriff der Lieb' und Freund!  
Wir haben alle freud'bestimmt  
Gehört der Jahre Wechselzeit,  
Wir dieser Gabentage erdulden,  
Du angelangt am Silberziel.  
Aus allen Völkern, Nationen  
Milionentstammig, unerreicht,  
Ein Jubel geht durch alle Zonen,  
Weil Du hast Petri Jahr erreicht.  
Du gefestigter Berater,  
Der heil'ger Ehr' und Ruhm!  
Staatshalter Christi und uns Vater  
Kun durch ein Viertel Säculum.  
Gehört der Jahre Wechselzeit,  
Im Jugendglanz der Heiligkeit!  
Dein Fest, es lebet, von uns bewundert,  
Ein zweit's Mal uns seit Petri Zeit!  
Der Dich auf Petri Stuhl bestufen,  
Ja, Großes hat er Dir gethan!  
Geh' weiter die Jahrhunderte stufen,  
Du Gottbegnadeter, hinan!  
Wie reich die Krone Dein an Schimmer  
Von Silber, Gold und Demant klar;  
Heil' reichend stand darüber immer,  
Die Gnade Gottes wunderbar.  
D, wie wir darum uns heut' freuen,  
Sich eines Hirten Herz zu sein.  
Das Kreuzgebühm wir erneuen  
Dem unerschütterlichen Steint.  
Und unser Dank soll aufwärts dringen  
Zu Gott dem Vater, Geist und Sohn!  
Soll Dir im Jubelgruß erklingen:  
Heil Leo Dir auf Petri Thron!  
Barthelme-Diastl.  
Amalie Eberhard.

### Der Steinklopper.

Ein japanisches Märchen. Nachdicht von Elsa Herzog.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)  
Der Minister gab einem der kaiserlichen Räte den klagenden Sonnenhimmel und ging, um seinen Auftrag zu erfüllen.  
Er kam sogleich in größter Eile zurück.  
„Großer Kaiser, Herrscher über Götter und Menschen, es ist unmöglich! Die Sonne stellt sich taub und will nicht hören, sie scheint und brennt fort auf uns!“  
„Loh sie viertelst!“  
„Gewiß, großer Mikado, solch' Ungehorsam verdient schwere Strafe, aber wie soll ich ihrer habhaft werden, um die Strafe auszuführen zu können?“  
„Ein ich nicht das Ebenbild der Götter und ihnen gleich!“  
„Du sagtest vorhin, nichts sei mir unmöglich! Entweder hast Du gelogen oder Du willst meinen Befehlen trotzen. Ich gebe Dir fünf Minuten Zeit, um die Sonne auszulösen, oder zehne, um Dir den Kopf abzuschlagen zu lassen. Geh!“  
Der Minister ging und kehrte nicht zurück.  
Der Mikado wurde rot vor Wut und Kummer und rief:  
„Das ist ein schönes Regiment, bei dem man den Lappen, Zudringlichkeiten und Vertraulichkeiten der Sonne ausgesetzt ist. Sie scheint mächtiger als ich. O, könnte ich die Sonne sein!“  
„Dein Wunsch werde Dir erfüllt!“ sagte der gute Geist, der auch diesen Wunsch vernommen hatte.  
Alsogleich flamme und strahlte der kleine Steinklopper am Himmel und sandte heiße, glühende Strahlen auf die Erde hernieder. Es machte ihm Vergnügen, Bäche und Springbrunnen auszutrocknen, die Wälder an den Bäumen verwelken zu lassen und Schweißperlen aus den Gesichtern von Kaisern und Königen wie der ärmsten Steinklopper hervorzuholen.

### Boobachte einen armen, alten Mann, kahl, mager und in Lumpen gehüllt, wie er einst in den Zeiten seiner Armut gewesen war. Der Alte hielt einen schweren Hammer in den Händen und mühte sich ernst, kleine Steine von dem Felsen loszuschlagen, um den Weg damit zu pflastern.

„Was bedeutet dies alles?“ rief der stolze Felsen.  
„Ein armer alter Mann, der Vermiten und Glendenden einer, er hat die Kraft, mich zu meistern, mich zu demütigen, und ich kann mich nicht verteidigen, mich nicht dagegen auflehnen! Ich bin beinahe soweit, dies elende Geschöpf zu beneiden!“  
„Nimm seinen Platz!“ sagte der gute Geist lächelnd.  
Und der Felsen wurde wieder, was er einst gewesen, der arme alte Steinklopper, der am Wege Steine klopfte und pflasterte. Er sah da lagans, tagen, bei jedem Wetter, zu allen Jahreszeiten, im Regen, im Schnee, bei Sonnenschein. Immer war er totmüde und halb verhungert. Aber er war vollkommen zufrieden mit seinem Los und lächelt neidlos über Kaiser und Könige, wenn sie an seinem Wege vorbeikamen.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
— **Aus dem Vatikan.** Der Papst hat mit Willet des Staatssekretariats den Kardinal Dominik Ferrata zum Protektor des Instituts der Bräuer der christlichen Schulen, sowie die Kardinals Anton Agliardi und Sebastiano Martini zu Mitgliedern der Heiligen Kongregation der Aiten ernannt. In gleicher Weise wurden die Inquisitor General Bajer Thomas Modriguez zum Konfessor der Aiten-Kongregation und Vater Marian de Luca, sowie der Monastikus Coacit Lucidi zu Konfessoren der Kongregation de Propaganda Fide ernannt.  
— **Freiburg (Aaben).** Der hochwürdigste Erzbischof befindet sich zur Zeit zu einem kurzen Erholungsurlaub auf Schloss Deggau. — Graf Prinz von und zu Wodman hat sich mit seiner Gemahlin angewendet zur Teilnahme am Freiburger Bürgerzug nach Rom. — In St. Peter im Biederfeld in der Gemarkung Guldauer am Freiberger Ort, der im Juli zum Freiberger geweiht worden wäre, gestorben. Ein harter Schlag für seine Familie, die ihren Sohn so nahe am Ziele verlor!

boobachte einen armen, alten Mann, kahl, mager und in Lumpen gehüllt, wie er einst in den Zeiten seiner Armut gewesen war. Der Alte hielt einen schweren Hammer in den Händen und mühte sich ernst, kleine Steine von dem Felsen loszuschlagen, um den Weg damit zu pflastern.  
„Was bedeutet dies alles?“ rief der stolze Felsen.  
„Ein armer alter Mann, der Vermiten und Glendenden einer, er hat die Kraft, mich zu meistern, mich zu demütigen, und ich kann mich nicht verteidigen, mich nicht dagegen auflehnen! Ich bin beinahe soweit, dies elende Geschöpf zu beneiden!“  
„Nimm seinen Platz!“ sagte der gute Geist lächelnd.  
Und der Felsen wurde wieder, was er einst gewesen, der arme alte Steinklopper, der am Wege Steine klopfte und pflasterte. Er sah da lagans, tagen, bei jedem Wetter, zu allen Jahreszeiten, im Regen, im Schnee, bei Sonnenschein. Immer war er totmüde und halb verhungert. Aber er war vollkommen zufrieden mit seinem Los und lächelt neidlos über Kaiser und Könige, wenn sie an seinem Wege vorbeikamen.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
— **Aus dem Vatikan.** Der Papst hat mit Willet des Staatssekretariats den Kardinal Dominik Ferrata zum Protektor des Instituts der Bräuer der christlichen Schulen, sowie die Kardinals Anton Agliardi und Sebastiano Martini zu Mitgliedern der Heiligen Kongregation der Aiten ernannt. In gleicher Weise wurden die Inquisitor General Bajer Thomas Modriguez zum Konfessor der Aiten-Kongregation und Vater Marian de Luca, sowie der Monastikus Coacit Lucidi zu Konfessoren der Kongregation de Propaganda Fide ernannt.  
— **Freiburg (Aaben).** Der hochwürdigste Erzbischof befindet sich zur Zeit zu einem kurzen Erholungsurlaub auf Schloss Deggau. — Graf Prinz von und zu Wodman hat sich mit seiner Gemahlin angewendet zur Teilnahme am Freiburger Bürgerzug nach Rom. — In St. Peter im Biederfeld in der Gemarkung Guldauer am Freiberger Ort, der im Juli zum Freiberger geweiht worden wäre, gestorben. Ein harter Schlag für seine Familie, die ihren Sohn so nahe am Ziele verlor!





**Beste Führer für Romreisende.**  
 In der Horderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben in siebenter, verbesserter und erweiterter Auflage erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:  
**Der Rompilger.** Wegweiser zu den wichtigsten Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt. Von Anton de Waal, Rektor des deutschen Campo santo. Mit Titelbild, 101 Abbildungen im Text, zwei Karten und einem Plane der Stadt Rom. 12<sup>e</sup> (XV) u. 404 Geb. in Leinwand M. 5.—  
 Das Honorar ist zum Besten des Priesterkollegiums von Campo santo bestimmt.  
**Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt**  
 und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse 34.

**Bekanntmachung.**  
 Nr. 1968. Für die in der Festhalle alljährlich stattfindenden beiden großen Maskenbälle soll ein neues Plakateplakat hergestellt werden. Dasselbe soll nicht unter 1,20 x 0,70 m und nicht über 1,50 x 0,90 m messen und für den einzudruckenden Text einen Raum von mindestens 0,70 x 0,65 m bieten. Die Ausführung des Plakates ist in Kunstdruck gedacht und soll nach dem Entwurf eines hiesigen Künstlers geschehen. Zudem wird dabei die hiesige Künstlerkassette zur Einreichung von bezüglichen Entwürfen bis längstens Montag, den 4. Mai d. J., einladen, bemerken wir, daß für die drei besten Entwürfe Preise von 200 Mk., 100 Mk. und 50 Mk. ausgesetzt sind. Die preisgekrönten Entwürfe gehen in das Eigentum der Stadtgemeinde über. Bestimmung darüber, welcher der eingereichten Entwürfe zur Ausführung gebracht werden soll, behalten wir uns vor. Abdrücke der bisher verwendeten Plakate können auf unserm Sekretariat, Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 52, zu den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 20. Januar 1903.  
 Der Stadtrat:  
 Schaefer. Racher.

**Baden-Baden. Conversationshaus.**  
 Samstag, den 21. Februar 1903, abends 8 Uhr:  
**Grosser Maskenball**  
 in den festlich dekorierten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.  
**Zwölf Preise**  
 worunter zwei Gruppenpreise von Mk. 150.— und Mk. 100.— in bar für originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- und 5 Herrenpreise den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Kostümen.  
 Zwei Ballorchester. Eintrittspreis 3 Mark.  
 Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 5 Uhr:  
**Humoristisches Karnevals-Konzert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters.  
 Montag, den 23. Februar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Kostümirte Tanz-Réunion.**  
 Dienstag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr:  
**Kostümirtes Kinder-Fest.**  
 Das Städt. Kur-Komitee.

**Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.**  
 Zur Bestreitung der Kosten für die Landgraben-Garde soll pro Mitgliedschaft — Eine Mark — nach erhoben werden.  
 Wir eruchen höflichst, diesen Betrag bei Herrn Ziemer, Kaiserstrasse 127, im Laufe dieser Woche noch entrichten zu wollen.  
 Der Elferrat.

**Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.**  
 Fastnachtmontag, den 22. d. J., abends 6 und eine halbe Uhr, in den oberen Gemächern des Kristallpalastes Navost, über den Häuptern der Constantia:  
**Internationaler Narrenkongress.**  
 wozu wir unsere sämtlichen ordentlichen und unordentlichen Mitglieder hiermit geziemend zusammenkommen. — Nachordnung im Lokal! Unter anderem: Erstmaliges Auftreten des Karlsruher Landgrabenfröschs und sonstiger Unfinn. — Eintritt für 20 Pf. frei, für 30 ganz frei. Narrenhut unjonn. Einschleppung von Kindern und Nichtzünftlern polizeilich verboten.  
 Der Elferrat.

**Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.**  
 Fastnachtmontag, den 23. Februar, abends 8 Uhr:  
**Narrenabend.**  
 Ehrenmitglieder, Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins mit Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.  
 Der Zutritt ist nur gegen besondere Karten gestattet, die gratis ausgegeben werden und zwar Sonntag, den 22. Februar, nachmittags von 2—4 Uhr, im Gesellenhaus.  
 Kärtliche Kopfbedeckung ist obligatorisch und ist solche am Montag abend an der Kasse zu lösen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Neue Maltakartoffeln** 1 Pfund 12 Pfg.  
 5 Pfund à 11 Pfg.  
**Friedrich Wilhelm Hauser,**  
 Kaiserstrasse 76 und Ludwigsplatz 65.

**S. Model**  
 Freitag, den 20. Februar.  
 Die seither angesammelten  
**Reste**  
 von  
**Seidenstoffen, Kleiderstoffen etc.**  
 sind zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgelegt.

**Grosse Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.**  
 Sonntag, 22. Februar 1903,  
 im großen Saale der Festhalle,  
**Grosse Damensitzung.**  
**Aufführung zuvorfertiger, unvergleichlicher Nummern!**  
 Exzentrisch-krematorische Darbietungen auf dem Gebiete der digitalischen Fußkunst, der balneographischen, ethnographisch-spiralförmigen Kosmetik, Gehirnwurzlergüsse bedeutender Berufs-Scheuerborzler im Rayon der Geistesempfindungsschwelle. Vorpiel zu der melodramatischen Pantomime: „Die Bahn im Busch“ oder „Die Fackelträger auf Reisen“; großes Ensemble und Tanzszene aus der Oper: „Die Verteidigung des Kapitols durch die Gänse der Kleopatra“. Auftreten des Aliquot-Flegels. (Ann. des Segers: Soll wohl Flügel heißen.) Martin mit dressierten Blutigel. Ferner: Minnefänger, Deklamatoren, Fuß-, Finger-, Bauch- und Nasenkünstler. Zum Schluß: Großer Karlsruher „Steuerhahnen-Schuntelwalzer“ mit Verteilung frisch gepflasterter, elektrischer Bahn-Nacht-Räpfe.  
**Ausfluß von der auf 100 Mann verstärkten Leib-Dragoonen-Kapelle.**  
 Der Satz, den jetzt die Welt regiert, Im Kleinen wie im Großen, Der überall das Szepter führt, Im Grasse wie bei Poffen, Am Rhein und Seine, Nil und Po, Bei Jungen und bei Alten; Der hehst mit kurzen Worten so: Verprechen und nicht halten!  
 Auch uns ergriff zu guter Letzt Das Motto dieser Erden. Drum wenn wir auch geloben jetzt Gang erast und still zu werden, Und bleiben dennoch fünfzigst Die treuzibelen Alten, So handeln wir im gleichen Sinn: Verprechen und nicht halten!  
**Damenbeiträge für Mitglieder à 1 Mark im Vorverkauf bei Herrn Doert, Musikalienhandlung, und Herrn Stadgarteneinnehmer Friedrich und abends an den Kassen.**  
 Eintrittskarten für Fremde bezw. Nichtmitglieder für die Gallerie à 2 Mark sind in beschränkter Zahl ebenfalls an obigen Verkaufsstellen zu haben.  
 Eröffnung des Saales halb 6 Uhr.  
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.  
**Der Elferrat.**

Ein kleiner Restbestand vorjähriger  
**Damen-Sonnenschirme**  
 wird, um vor dem Eintreffen der diesjährigen aparten und eleganten Neuheiten zu räumen, billigst abgegeben.  
 Gleichzeitig bringen wir unser, als vorzüglich betanntes Lager in  
**Handschuhen**  
 jeder Art und in jeder Preislage in empfehlende Erinnerung.  
**Ludwig Oehl Nachf., Karlsruhe, Kaiserstr. 116.**

**Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.**  
**Aufforderung.**  
 Für die Landgraben-Garde brauchen wir noch 30 Mann Infanterie und 20 Mann Kavallerie.  
 Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe werden von heute an bis längstens Montag, den 23. d. Mts., vormittags, entgegengenommen bei Elferrat August Haag (Chor- und Solosänger), Akademiestraße 42 IV, beim Präsidenten Romeo und den übrigen Elferratsmitgliedern.  
 Uniformen, Fisches und Pferde werden den Herren, die mitwirken wollen, unentgeltlich gestellt.  
 Der Elferrat.

**Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.**  
 Beitragen für Damen à Eine Mark zur III. Großen Damensitzung am Sonntag, den 22. ds. Mts., sind von Donnerstag nachmittags an in der Musikalienhandlung von Friedrich Doert, Kaiserstr. 159, und bei Stadgarteneinnehmer Friedrich zu haben.  
**Der Elferrat.**  
**Konkurrenzlos,**  
 gut und billig ist Arbeiterhose Hercules à 3 Mk. 4.— und Kleinen Bezug à 3 Mk. 3.75. Nur zu haben bei  
**J. Schneyer,**  
 Ecke Maria- und Werderstraße.  
**Reparieren,**  
 volleren und wischen von Wöbeln, reinigen von Parkettböden, sowie alle Schreinerarbeiten werden pünktlich und billig ausgeführt.  
**Franz Vögele, Schreiner,**  
 Zähringerstraße 26.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein gut gestreiter junger Mann kann nach Oftern in meinem Geschäft Aufnahme finden unter günstigen Bedingungen; Kost und Logis beim Lehrherrn.  
**H. Fiedler, Sattler- und Tapeziergeschäft, Amalienstraße 8, Karlsruhe.**

**Sie** bitten,  
 ein Probeheft der Katholischen Welt  
 dem Verlag der Kongregation der Pallottiner Kilmburg (Falg).  
**Eheringe, Pathen-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke**  
 in reichster Auswahl bei billigster Berechnung.  
**M. Friedrich & Cie., Hofjuweliere,**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 92, Bruchsal, Kaiserstrasse 3.  
 Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.  
 A. H. Salsomedeille 1895. — Ehren-diplom Chicago 1893.

**Wiener-Mode**  
 mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.  
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Abbildungen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen. Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.  
 Gratisbeilagen:  
 „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt: „Für die Kinderstube“.  
 Monatlich zwei reich illustrierte Hefte. Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.  
**Schnitte nach Maß.**  
 Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl, unter Garantie für tadelloste Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird. Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode“, Wien VI.2.  
 In allen Buchhandlungen und von Verlage der „Wiener Mode“ erhältlich.

Auf ein gutfondiertes altes kath. Geschäft in einer badiſchen mittleren Stadt im Gesamtwerte von 160,000 Mark zur Verfügung des früheren Besitzers eine  
**erste Hypothek**  
 bei pünktlicher Zinszahlung aufzunehmen gesucht.  
 Gest. Anträge unter R. C. 555 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M. erceien.

**Ruhrfett- und Kohlen,**  
 nachgeſiebt, werden (um zu räumen) sehr billig, à 175.— per 200 Ztr. frei Waggon Mannheim gegen Kasse abgegeben. Anfragen werden unter R. M. 13 durch Rudolf Wölfe in Mannheim beſorgt.  
**Altes, gutes Baumaterial:**  
 Ziegel, Balken, Träger, Türen, Gewölbe, Fenſter, Tafelſtreite u. s. w. wird billig abgegeben. Näh. Schellstrasse 56, 2. Stock.

Männer-Vergnügungs-Verein sucht für eine arme Familie ein  
**Kinderbett mit Bettwerk.**  
 Näheres bei der Expedition ds. Blattes.  
**K. A. K.**  
 Heute, Donnerstag, 19. Febr.  
**Gesamtprobe.**  
 Volkshöl. Erscheinen unbedingt nötig. Der Organisationswart.  
 Verantwortlich:  
 für den politischen Teil:  
 Josef Theodor Meyer.  
 für kleine badiſche Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtsſaal:  
 Hermann Wähler.  
 für Penſion, Theater, Konzerte, Kunst und Wiſſenſchaft:  
 Heinrich Vogel.  
 für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Juwelen und Metallwaren:  
 Heinrich Vogel.  
 Sämtliche in Karlsruhe.  
 Notationsdruck und Verlag der Arbeitergeſellſchaft „Wabenta“ in Karlsruhe.  
 Ad. Fiedler, Sattler- und Tapeziergeschäft, Amalienstraße 8, Karlsruhe.  
 Heinrich Vogel, Direktor.